



Angriff mit Messer auf Ehefrau

Der Familienvater muss sich nun wegen versuchten Mordes vor Gericht verantworten.

VON BENJAMIN JESCHOR

Sankt Augustin/Bonn – Ein Ausflug mit den Schulfreunden der Kinder war geplant, doch dann spielte sich vor den Augen der Acht- und Neunjährigen ein gewalttätiges Ehedrama ab: Am 23. August im vergangenen Jahr soll der 36 Jahre alte Demir G. (Name geändert) in Niederpleis sowohl seine getrennt von ihm lebende Ehefrau als auch deren Bruder mit einem Klappmesser auf dem Schulhof der Grundschule Freie Buschstraße niedergestochen haben.

Die Bonner Staatsanwaltschaft hat jetzt Anklage wegen versuchten Mordes aus Heimtücke und gefährlicher Körperverletzung gegen den Staplerfahrer aus Sankt Augustin erhoben. Demnächst wird sich der in Untersuchungshaft sitzende Deutsch-Albaner vor der Schwurgerichtskammer am Landgericht verantworten müssen.

Zeugen greifen ein

Das Motiv für die Messerattacke sieht die Staatsanwaltschaft in einer Beziehungskrise: Anfang 2008 war die Ehe nach zehn Jahren zerbrochen. Damals habe sich die 31-Jährige von dem Beschuldigten getrennt und die Scheidung eingereicht. Vor allem mit dem neuen Lebensgefährten seiner Frau scheint sich der Angeklagte nicht abgefunden zu haben. Auf dem Schulhof soll er zu seinem Schwager gesagt haben: „Ich werde die Kinder niemals bei meiner Frau lassen“ und „Ich werde nie akzeptieren, dass die Kinder bei einem Deutschen aufwachsen.“

Demir G. soll erst kurz vor dem Treffen am Mittag des 23. August von dem geplanten Ausflug erfahren haben. Gegen zwölf Uhr fuhr er laut Anklage zur Grundschule, wo er zunächst offenbar auf den Bruder seiner Frau traf. Kurz darauf sei dann die 31-Jährige mit den beiden eigenen Kindern und zwei Nichten erschienen. Als der neue Lebensgefährte der Frau kam, stürzte sich Demir G. auf den 30-Jährigen und es kam zum Gerangel, so die Staatsanwaltschaft. Der Schwager des Beschuldigten und ein Zeuge sollen den Staplerfahrer zunächst festgehalten haben, so dass der 30-Jährige weglaufen konnte.

Erinnerungslücken

Doch dann sei Demir G. mit dem Klappmesser auf seine Frau losgegangen. Die zweifache Mutter wurde durch Stich- und Schnittwunden am Hals, am Kinn und am Oberkörper schwer verletzt. Eine Notoperation rettete der 31-Jährigen das Leben. Auch ihr Bruder, der ihr hätte helfen wollen, wurde zum Opfer: Er wurde beim anschließenden Gerangel von dem Messer mit 8,5 Zentimeter Klinglänge in Bauch und Brustkorb getroffen.

Erst einem zu Hilfe eilenden Feuerwehrmann gelang es offenbar, den Arm des Angreifers zu fixieren und ihm das Messer aus der Hand zu treten. Während der Ermittlungen soll sich der Angeklagte auf Erinnerungslücken berufen haben. Er glaube aber nicht, dass er seiner Frau etwas angetan habe.

Redaktion für die Ausgabe „Rhein-Sieg/Bonn“: Jüsen Röhrl (verantwortlich), Renate Hof

Kurioses aus der Schule

Kurzweilige Chronik aus der Geschichte Uckendorfs s. 38

Protest gegen Hundesteuer

Dackelbesitzer legt sich mit der Gemeinde an SEITE 39

Gespür für die Musik

Isabel Schönenberg (16) singt bald in einer Band SEITE 48

Erfolgsgeschichte mit Kunststoff

Vor hundert Jahren ging die erste Zentrifuge zur Herstellung von Celluloid in Betrieb

Stadthistoriker Matthias Dederichs legt zum Jubiläum einen Bildband vor.

VON JOHANNES SCHMITZ

Troisdorf – Lange vor Ikea gab es einen anderen Traum: Nicht das Mobiliar, sondern das eigene Haus in wenigen Stunden selber aufbauen. Kunststoff aus Troisdorf machte es möglich. Und der Abbruch des Kunststoff-Bungalows ging noch schneller, wie die Werkszeitschrift der Dynamit Nobel im Jahr 1959 glaubhaft mitteilt.

Auch wenn sich diese kurios anmutende Form des Eigenheims aus dem Baukasten nicht durchgesetzt hat: Sie ist ein Beleg dafür, wie die Kunststoffe die Fantasie der Ingenieure anregen und anregen. Und viele Ideen, Methoden und Produkte aus Troisdorf haben die Welt erobert. Im Jahr 1954 hatte Deutschland nicht nur die Fußballweltmeister, sondern auch die ersten in Serie gefertigten Kunststoff-Fensterrahmen der Welt zu bieten.

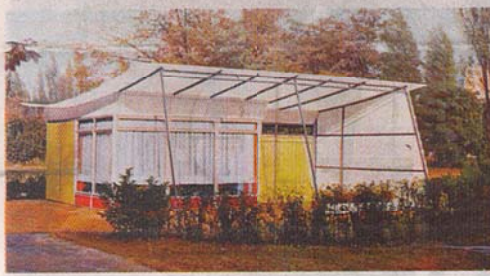
Im Jahr 1905 hatte Emil Müller, Generaldirektor der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff AG, die erste Zentrifuge zur Herstellung von Celluloid in Betrieb nehmen lassen. Der Beginn einer neuen Zeitrechnung: Troisdorf war nun auch in der Kunststoff-Branche ein Name von Bedeutung.

Stadthistoriker Matthias Dederichs hat seinen bisherigen Arbeiten über die Geschichte der Stadt als Zentrum der Kunststoff herstellenden und verarbeitenden Industrie zwei weitere Teile hinzugefügt. Die Zeit von 1905 bis in das Jahr 2005, in dem sich die Firmenkombination Sprengstoff und Kunststoff endgültig auflöste, liegt damit komplett vor. Und die Stadt hat das nunmehr rund 200 Seiten umfassende Kompendium in ihrer „Schriftenreihe des Archivs der Stadt Troisdorf“ herausgegeben.

Spannend sind darin nicht nur die historischen Aspekte, Dederichs gibt dem Leser auch ein Gefühl für den Werkstoff, etwa indem er gleich zu Beginn die Herstellung des Celluloids beschreibt und dabei deutlich macht, dass auch Kunststoffe aus Naturstoffen entstehen, in diesem Fall aus nicht spinnbaren Abfällen der Baumwolle.



Dieser mittlerweile historische Ford steht im Jahr 1970 in einem Trovidur-Spezialrohr der Dynamit Nobel. Das Foto sollte demonstrieren, wie groß der Durchmesser des PVC-Rohrs war. BILDER: STADT, REPROS: GK



Kiste auf, Einzelteile raus, fertig ist das Eigenheim oder die Datscha: So stellten sich die Kunststoff-Ingenieure 1959 die Zukunft vor.

Für die Vervollständigung seiner bisherigen Dokumentationen setzt Dederichs im Jahr 1987 neu an. Die drei Produktionslinien der Dynamit Nobel – Kunststoff, Chemie und Sprengstoff – wurden in selbständi-

ge Firmenbereiche aufgliedert. So entstand die Troisdorfer Tochter der Hüls AG. Bei aller Konstanz der Kunststoffverarbeitung, die Umfirmierungen während der Jahrzehnte zeigen, wie stark die Troisdorfer

Werke den wechselhaften Gegebenheiten des Weltmarktes unterworfen waren und bis heute sind. Damit änderte sich auch immer die öffentliche Wahrnehmung: Denn zu einer Umfirmierung gehört natürlich auch ein neues Logo. Konstanter sind ja schon die durch die erste Silbe ineinander verbundenen Produktname wie Trogamid, Troisifol, Trocelen, Troil oder Trocal. Im Jahr 1992 musste die Hüls AG im weltweiten Umsatz einen Rückgang um ein Viertel hinnehmen. Hüls, so berichtet Dederichs, hatte „genug von der Kunststoffverarbeitung“. Zugrunde lagen der Krise laut Dederichs Managementfehler. Der Rütgers-Konzern übernahm das Unternehmen, und schon wieder musste sich die Leute an einen neuen Namen gewöhnen: 1994 war die Geburtsstunde der HT Troplast.

WISSENSWERTES

„Trocal“ war 1954 das erste in Serie gefertigte Kunststofffenster der Welt. Heute verbergen sich hinter diesem Namen auch Systeme für Rolladenkästen und Hautüren. Seit drei Jahren steht das Unternehmen auch für eine Generation von Fensterrahmen, die aus der Kombination von Kunststoff und Aluminium bestehen.

Trocelen sind Schaumstoffe, die zum Beispiel durch ihre sehr abriebfeste Oberfläche und ausgezeichnete Thermoformbarkeit gekennzeichnet sind, wodurch sie sich zum idealen Rohstoff für viele technische Anwendungen machen.

Troisifol stellt Schutzschichten für Verglasungen her. Front- und Seitenscheiben von Autos erhalten dadurch mehr Sicherheit, Langzeitstabilität, eine bessere Optik sowie Schall- und UV-Schutz.

Trocolor ist eine Schutzschicht für Böden, Wände und Behälter. Sie soll verhindern, dass sich das alte Sprichwort „Steter Tropfen höhlt den Stein“ in Industrie, bei Gebäuden oder in Rohren bewahrheitet.

Wer mehr über die Kunststoffe aus Troisdorf wissen möchte, kann sich nach Terminabsprache durch das Museum an der Mülheimer Straße 26 führen lassen. Träger dieses Kunststoff-Museums ist ein Verein – zu erreichen ist er über seinen Vorsitzenden Volker Hoffmann, ☎ 02241/85 44 04. (js)

Kaum zehn Jahre später schlug wieder eine konjunkturelle Delle auf die Geschäfte der Kunststoffspezialisten in Troisdorf durch. McKinsey rückte an, und jeder ahnte, dass die Unternehmensberater auch in diesem Fall vorschlagen würden, Mitarbeiter vor die Tür zu setzen. So kam es auch. Doch auch dies überstand der Kunststoff-Standort. Unter die Namen, die auf den Schildern vor den Toren des Industrieparks stehen, haben sich seitdem einige gemischt, die belegen, dass Troisdorf ein Ort ist, an dem der Weltmarkt zu Hause ist.

100 Jahre Kunststoffe aus Troisdorf von Matthias Dederichs ist in der Schriftenreihe des Stadtarchivs erschienen. Der gebildete Band umfasst rund 200 Seiten und kostet 12,50 Euro. Zu haben ist er ab Montag, 5. Januar, im Stadtarchiv und in der Buchhandlung Kirschner an der Hippolytstraße.

Böller setzt Briefkästen in Brand – Mann verletzt

Nächtlicher Feuerwehrinsatz – Bewohner eines Hauses an der Klevstraße evakuiert

Beim Versuch, das Feuer zu löschen, zog sich der Hausmeister eine Rauchgasvergiftung zu.

VON THOMAS ISKRA

Troisdorf – Dichter Rauch quoll in der Nacht von Donnerstag auf Freitag aus den Fenstern eines Treppenhauses in der Klevstraße in Troisdorf. Kurz vorher hatten Anwohner einen lauten Böllerknall gehört. Innerhalb kurzer Zeit brannte daraufhin die Briefkastenanlage des dreieinhalbgeschossigen Wohngebäudes vollständig. Durch den Kamineffekt des hohen Treppenhauses entwickelte sich das Feuer sehr schnell. Der bei-

Rauch ein. Der Mann musste vom Rettungsdienst vor Ort behandelt werden und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Um an den Brandherd zu kommen, musste die Feuerwehr unter Leitung von Wehrführer Dietmar Klein die Glasscheiben unter- und oberhalb der Briefkästen einschlagen. Die Haustüre war durch die Hitze so verzogen, dass die Einsatzkräfte sie gewaltsam öffnen mussten. Mehrere Trupps unter Atemschutz kontrollierten das gesamte Treppenhaus und die fünf Wohnungen. Sicherheitshalber wurden drei Bewohner ins Freie geholt. Nachdem das Treppenhaus wieder rauchfrei war, konnten alle Mieter in ihre



Polizisten untersuchen die Brandspuren am Eingang der ...